

Halle'sches Tageblatt.



Erkeltet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die vierspaltige Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen
vor dem Tageslocher die drei-
spaltige Corpusseite oder deren
Raum 40 Wg.

Nr. 112.

Sonntag, den 15. Mai 1887.

88. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

das Ober-Ertrag-Geschäft im Aushebungsbezirke
der Stadt Halle a. S. betreffend.

Gemäß der Bestimmung des § 68,6 der Ertrag-Ordnung vom 28. September 1875, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Ober-Ertrag-Geschäft für die Stadt Halle a. S. in der Zeit vom 1. bis incl. 3. Juni cr. in den Lokalen des Bürgergartens stattfinden wird.

Zur Vorstellung gelangen diejenigen Militärpflichtigen, welche beim Ertrag-Geschäft im Frühjahr a) als dauernd untauglich zum Militärdienste befunden,

b) bedingt tauglich zur Ertrag-Reserve I. und II. Klasse erachtet und

c) zur Einstellung als brauchbar bezeichnet sind; sowie ferner

d) die von den Truppenheilen vor beendeter Dienstzeit entlassenen Soldaten;

e) die von den Truppen-Commandos, als zur Einstellung nicht brauchbar, abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, sofern dieselben sich zur Superrevision hier angemeldet haben und

f) die seit dem Ertrag-Geschäft hier zugezogenen, zu drei Kategorien a bis c gehörigen, in anderen Aushebungsbezirken gemusterten und sich hier angemeldeten Militärpflichtigen, sowie die aus irgend einem Grunde in diesem Jahre noch nicht zur Vorstellung gelangten Mannschaften, sofern dieselben hier ihren dauernden Aufenthalt genommen und sich rechtzeitig zur Stammrolle angemeldet haben.

Die Zeit, zu welcher jeder Einzelne an den bezeichneten Tagen zu erscheinen hat, wird durch besondere Vorladungen in nächster Zeit mitgeteilt.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche bis zum 26. d. M. eine Vorladung zur Stellung noch nicht erhalten haben sollten, werden hierdurch aufgefordert, am 27. Mai cr. im Militärbureau — Polizei-Gebäude sich zu melden.

Militärpflichtige, welche ohne angemeldet und überwiesen zu sein im Aushebungsbezirk zur Musterung erscheinen, können zu verlesen nicht zugelassen werden.

Die Erörterung der Reklamationen findet am 3. Juni cr. statt und haben die Angehörigen der reklamierten Militärpflichtigen, auch wenn die Reklamationen im Frühjahrsmusterungsgeschäft nicht berücksichtigt und zurückgewiesen worden sind, an diesem Tage selbst mit zu erscheinen.

Wer von den geltungspflichtigen Mannschaften unentschuldig fehlt oder sonst nicht pünktlich zur Stelle ist oder sich ohne Erlaubnis vor der Stellung wieder entfernt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haftstrafe bestraft.

Halle a. S., den 11. Mai 1887.

Der Civil-Vorsitzende der Ertrag-Kommission der Stadt Halle
ges. Staaße.

Aufforderung.

zur Anmeldung von Nichtsquantriten für einberufene Uebungs-Mannschaften.

Zur Unterbringung der einberufenen Uebungs-Mannschaften der hier garnisierenden beiden Bataillone bedürfen wir für 23 Unteroffiziere und 688 Gemeine die nötigen Quartiere. Diejenigen Hausbesitzer und Mieter, welche den nötigen Raum haben und bereit sind, uns Quartiere gegen erhöhte Entschädigung vom 13. bis 27. Juni cr. zu vermieten, werden hierdurch aufgefordert, bis Ende dieses Monats in unserem Quartier-Amt — Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7 sich zu melden und dort anzugeben, welche Zahl an Mannschaften aufgenommen werden kann.

Halle a. S., den 12. Mai 1887.

Der Magistrat.
ges. Staaße.

Bekanntmachung.

Wir beschließen die Hospitalkasse gehörige Gelder im Betrage von 60000 Mark gegen sichere Hypothek und 4/4 pCt. am 1. Juli cr. auszuleihen.

Nähere Auskunft erteilt der Hospitalvorsteher Stadtrat Herr Jernial.

Halle a. S., den 11. Mai 1887.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 740 000 Hintermauerungssteinen, 246 000 hartgebrannten Mauersteinen, 109 000 Verblendsteinen und 40 000 Profilsteinchen zu der an der Dearnisstraße zu errichtenden Bürger Schule soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 23. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 12. Mai 1887.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Nichtämlicher Theil.

Halle, den 14. Mai 1887.

* Die Verhandlung über die Innungsvorlage im Reichstag hat es wahrscheinlich gemacht, daß auch dieses Gesetz zu Stande kommt, und zwar mit einer sehr bedeutenden Mehrheit. Unter denjenigen, die im Allgemeinen der Vorlage zustimmen zu können erklärten, steht allerdings der eine Theil auf dem Standpunkt, daß er sich das Gesetz als eine dürftige Abschlagszahlung gefallen läßt, weil für den Augenblick nicht mehr zu erreichen ist, ohne aber darum auf viel weitergehende, die Einführung des Zunftzwangs und die Aufhebung der Gewerbetreibenden verlangende Forderungen zu verzichten. Der andere Theil will dieses Gesetz als die Grenze dessen betrachten, was ohne Eingriff in die Gewerbetreibenden zur Förderung des Innungswesens geschehen kann. Während die erstere Richtung in den Reihen des Centrums und der conservativen Partei, die auf dem extremsten zünftlerischen Standpunkt stehen, zum Worte kam, trat als Wortführer der letzteren Richtung vorzugsweise Herr Miquel auf. Der Gegenstand wird bekanntlich den Verwaltungsbekleideten die Ermächtigung einräumen, auch Gewerbetreibende, die nicht der Innung angehören, zu gewissen Innungseinrichtungen (für Arbeitsschweres, Bergbauwesen, gewerbliche Fortbildung, Schiedsgerichte) heranzuziehen. Miquel setzte auseinander, daß diese Bestimmungen, da sie diejenigen zu Beiträgen heranziehen, die indirekt auch von den betreffenden Einrichtungen Nutzen haben, wohl gebilligt und als ein Schritt in der Richtung des Zunftzwangs nicht bezweckelt werden können, wenn auch ein gewisser Anreiz zum Eintritt in die Innung mit diesen Vorschriften verbunden und beachtlich sei. Der Entschluß der Innungen könne es nur zuträglich sein, wenn diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich hier bisher ferngehalten, nicht als Anführer der kapitalistischeren, intelligenteren, dem Großbetrieb sich annähernden, einen Anreiz empfangen, in die Innungen einzutreten. Weiter will Herr Miquel nicht gehen, Zwangsinnungen will er keineswegs herstellen. Nicht als Anfang für den Zunftzwang, sondern als Abschluß der zur Förderung des Innungswesens möglichen Maßregeln betrachtet er das vorliegende Gesetz und wünscht von der Regierung ausdrückliche Erklärungen, daß auch die auf diesem Standpunkt stehende und nicht in dem Handwerkerstand die Hoffnung nähren wolle, immer neue Zugeständnisse in zünftlerischer Richtung zu erlangen und schließlich doch noch die ganze Gewerbetreibendheit zu Fall zu bringen. Gerade diese in den Handwerkerkreise genährte Mißstimmung ist vielfach einer verständigen und nützlichen Entwicklung des Innungswesens im Wege gestanden. Sehr beachtenswert waren sodann auch die Ausführungen Miquels über die Aufgaben und Leistungen der Fortbildungsanstalten und Schiedsgerichte, sowie das Verhältnis der Innungen zu den Gemeindeeinrichtungen dieser Art, die Bestimmung einer klaren gesetzlichen Regelung des Schiedsgerichtswezens und die Erörterung, wie das gewerbliche Fachschulwesen einzurichten ist, wenn es zweckmäßig wirken soll. Die Auseinandersetzungen des national-liberalen Wortführers zeugten eben sehr von warmem Interesse für das Gedeihen des Handwerks, als von klarer Einsicht in die praktischen Verhältnisse und Bedürfnisse und das unter den heutigen Umständen Erreichbare. Wir wollen hoffen, daß die Commission, welcher der Gesetzentwurf überwiesen wurde, das Ziel einer verständigen Förderung des corporativen Zusammenschlusses der Handwerker nicht durch Maßlosigkeiten gefährdet.

* Die im Herrenhause von katholischer Seite geplante Adresse an den Papst wird jetzt im Wortlaut bekannt. Es wird in derselben dem Papste für den bekannten Brief, in welchem er das Centrum aufforderte für das Septennat zu stimmen, Dank ausgesprochen und versichert, daß die Unterzeichner derselben mit dem Papst in dem kirchenpolitischen Gesetze den Zugang zu den so lange und so mühsam erstrebten Frieden erblickten. Wir finden mit Dir, heißt es weiter, in den von dem Landtage noch angenommenen Verbesserungen der Vorlage weitere erhebliche Vortheile für unsere heilige Kirche und sind überzeugt, daß unsere katholischen Mitbürger die darin vollkommen bestimmen, daß das gegenwärtig erreichte Gute den ungewissen Hoffnungen der Zukunft vorzuziehen ist. Wir hegen so wie Du das volle Vertrauen, daß der unglückliche Kampf, welcher unser Vaterland zerriß und Dein väterliches Herz so tief beklammerte, durch Deine und unseres erhabenen Kaisers höhere Weisheit nunmehr zu Ende gehen wird. Wir sehen das volle Vertrauen in Deine Entschlüsse, was die Zukunft angeht. Wir beruhigen uns nicht nur bei demselben, sondern wir kommen ihnen mit wahrer Freude und Genugthuung entgegen. Das Einladungs Schreiben geht von Herraas van Wieroor im Namen einer Anzahl katholischer Mitglieder des Herrenhauses aus. Auch Katholiken, die dem Herrenhause nicht angehören, sollen sich beteiligen.

* Dem vom Abg. Richter bei der Beratung des Nachtragsetzes ausgesprochenen Wunsche auf Entfestigung einiger minder wichtigen Festungen tritt die Nordd. Abg. Sig. in einem längeren Artikel entgegen, der wie folgt schließt: Dieser Anschlag, welche im Westenland darauf hinführt, den Anstoß dazu zu geben, daß die älteren Festungen entflammend und politischer Standpunkte aus etwas stetig gegenüber getreten werden. — Die Ausbreitung der Eisenbahnwege, der großartige Einfluß, den die Bahnlagen und ihre geplanten künftigen Erweiterungen neuerdings gewonnen haben, nötigen das, auch außerhalb der großen Waffenplätze sowohl wichtige Linien und solche, die es dereinst werden können, als auch bedeutende Uebergänge und Zugänge, Kunstbauten, projectirte Anlagen u. s. für den eigenen Gebrauch und gegen die Vertheidigung durch den Feind zu sichern. Hierzu sind Vorkostenleistungen in einem durch das unmittelbare praktische Interesse vorgeschriebenen Umfang unentbehrlich. Diese Erwägung wird immer dahin führen, an dem Gedanken festzuhalten, daß auch eine heute nicht gerade an günstiger Stelle gelegene ältere Festung unter Umständen einen gewissen Werth haben kann, und daß es daher, sobald ihre Erhaltung und Beibehaltung nicht unerschwinglich die Opfer erfordert, praktisch wichtiger ist, dieselbe zu conserviren, als sie aufzugeben und dann möglicherweise mit großen Kosten durch eine neue Festung an etwas vortheilhafterer Stelle ersetzen zu müssen.

* Die Tumulte der Wiener Studenten gegen Professor Maagen haben jetzt ihr Ende erreicht, nachdem die Universitätsbehörde die Aufrechterhaltung mit sofortiger Ausschließung bedroht hatte. Der Rektor forderte die Studenten erneut zur Wahrung der Ruhe auf und versprach, daß die getroffenen Maßregeln, durch welche die Spernung der juristischen Fakultät bedroht worden war, aufgehoben werden sollten, wenn die Studenten sich zur Ruhe verpflichteten. Letzteres ist denn auch geschehen, und damit dürfte zunächst der Zwischenfall beendet sein. Einige Bestrafungen wegen Straßenumzugs stehen allerdings noch zu erwarten. Inzwischen entwickelt sich ein neuer Konfliktfall, der an parlamentarische Vorgänge anknüpfend in akademischen Kreisen seinen Ausgangspunkt hat. Die antisemitischen Studentenvereine haben nämlich einem Abgeordneten Namens Tomaszyn eine Tadelstrafe zugehen lassen, weil er sich über die Verpflegung des Antisemitismus unter die akademische Jugend im Abgeordnetenhaus mißbilligend ausgesprochen hatte. In Folge dieser Kundgebung hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß gegen die Unterzeichner disziplinarisch vorgegangen werde, was wiederum einen Abgeordneten der antisemitischen Partei veranlaßt hat, eine Interpellation im Abgeordnetenhaus einzubringen, die ihre Spitze gegen die Regierung richtet. Möglichenfalls wird es also noch erregte Erörterungen konfessioneller Art im Abgeordnetenhaus geben.

* Eine gestern in Paris von Mitgliedern der Rechten abgehaltene Versammlung sprach sich für die Nothwendigkeit aus, umfassende Reformen beim Budget vorzunehmen und die Möglichkeit herbeizuführen, daß das Gleichgewicht im Budget ohne Anleihen und neue Ausgaben, lediglich durch Sparmaße und durch strenge Erhebung der Staatseinnahmen hergestellt werde.

Der französische Staatsrath begann gestern vor einer zahlreichen Zuhörermenge die Verhandlung über den Retour, welchen der Herzog von Anjou und der Herzog von Chartres am 11. Juli v. J. gegen die Verfügung wegen Streichung ihrer Namen in der Armeeliste eingelegt haben. Nach dem von dem Mitgliede des Staatsraths, Coulon, erlassenen Beschlusse sucht der Kriegsminister den Retour durch den Einwand der Inkompetenz zu beseitigen, indem er darauf hinweist, daß seine Beschlüsse Regierungskatte seien, für welche er nur den Kammern verantwortlich sei, und daß letztere die fraglichen Beschlüsse genehmigt hätten. Von Darstel wurde namens der Herzöge von Anjou und Chartres geltend gemacht, daß die Offiziersgrade ein unverletzliches und uninderrückbares Eigentum der Zuhörer seien.

* Wie groß augenblicklich die Sympathie der russischen Aktionspartei für Frankreich ist, kann man aus allerlei kleinen Vorgängen erkennen, die sehr charakteristisch sind. In einem Circus in Kiew wird allabendlich eine Pantomime aufgeführt, in welcher Boulanger, Sobolew, Napoleon, der Fürst Bismarck und andere historische Persönlichkeiten durch die Arena schreiten. Wenn der letzte genannte erscheint, giebt's ein großes Lärmen und Mißfallenszeichen, während beim Auftreten Boulanger's ein Jubel ausbricht, der sich zum wahren Sturm der Freude steigert, wenn Boulanger und Sobolew einander umarmen. — Ein anderer Vorfall bezeichnender Art wird aus Moskau berichtet: Der dort vor einigen Tagen dort getriebenen Zubilaß des Volksbüchters Slawjanski traf ein Glückwunsch-Telegramm des französischen Kriegsministers Boulanger ein. Dasselbe wurde von der Straße verlesen und ries großen Enthusiasmus hervor. Im Saale wurden die Worte laut: „Beantwortet!“ Die alsbald erfolgte Antwort, in welcher der Enthusiasmus der Versammlung erwähnt war, wurde gleichfalls verlesen. Gleichen Enthusiasmus entzündete ein Telegramm Kaiser's an Slawjanski, das mit den Worten schloß: „Vivent Russie et France unies!“ — Aus Konstantinopel kommt die Meldung von dem am 10. erfolgten Tode des ehemaligen polnischen Diktators Rangiewitz, der im Jahre 1863 den polnischen Aufstand leitete und dann später in türkische Dienste trat, nachdem er eine Zeit lang in Oesterreich, wohin er sich nach den entscheidenden Kämpfen geflüchtet hatte, internirt worden war. Rangiewitz ward 1827 in Krotoschin geboren, er studirte in Breslau und Prag, diente in Berlin bei der Garde-Artillerie als Einjährig-Freiwilliger und machte Johann Meißner in Frankfurt und Italien. Hier schloß er sich 1860 dem Zuge Garibaldi's an. Später finden wir ihn in Paris, wo er mit Nirolawski eine polnische Kriegsschule leitete. Die polnische Revolution rief ihn nach Polen. Er gab in der Türkei als ein verzessener und gebrochener Mann gelebt und mit beständigen Nahrungsvorsorgen zu kämpfen gehabt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän v. Meinenant Seehof, ist am 13. Mai in Canton eingetroffen.
Breslau, 13. Mai. Dem „Peuple“ zu Folge ist unter den

Grubenarbeitern des mittleren Kohlenbassins eine Strike aus-
gebrochen.
Paris, 13. Mai. Schmädel ist zum Spezialkommissar in
Nyon, nicht in Velfort, ernannt worden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Großen Berpondner und arbeitete darauf längere Zeit allein. Demnächst empfingen die Majestäten den Besuch der Großherzogin von Baden gleich nach deren Eintreffen aus Karlsruhe. Später nahm der Monarch viele militärische Meldungen entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Nachmittags hörte der Kaiser abermals Vortrag und konferierte dann noch mit dem Minister v. Putzamer.

* Aus den Reichslanden erhält die „Danz. Zig.“ eine Zuschrift, welche auf den Einfluß der 2553 an Volksschulen, Pensionaten und Mädchenschulen aller Art angelegten Lehrerrinnen aufmerksam macht, der nicht gerade zum Vortheile der deutschen Sache ausgebeutet werde. Als Hauptanlaß der Schädigung der deutschen Bildungsbestrebungen bezeichnet der Schreiber die unter diesen Lehrerrinnen befindlichen 1512 Schulschwesterinnen, welche im englischen Bande mit dem deutschenglischen Klerus ständen. Ganz abgesehen davon, daß die Bildung der Schwestern im Allgemeinen eine durchaus mangelhafte, den Anforderungen der Prüfungsordnung nicht entsprechende sei, so sei ihre Gesinnung eine so entschieden französische, daß gerade von ihnen das französische Element ganz besonders und mit dem sichersten Erfolg gepflegt werde, denn der Einfluß, den die Schulschwesterinnen auf die Bevölkerung haben, sei ein tiefergehender, alle Lebensverhältnisse derselben durchdringender, wenn nicht bestimmender.

* In der am 14. Mai v. J. in Berlin abgehaltenen Verammlung von Vorparlament der deutschen Berufs-gesellschaften wurde ein Ausschuss gewählt, welchem die Aufgabe zugewiesen wurde, einen Gesellschafterverband zu organisiren behufs Veranlassung regelmäßiger Zusammenkünfte der Gesellschafterverbände zur Veranlassung gemeinsamer Angelegenheiten. Der Ausschuss ist zum ersten Male am 3. März dieses Jahres in Leipzig zusammengetreten, um die nöthigen vorbereitenden Schritte zu thun, und es ist dort beschlossen worden, die konstituierende Verammlung des Gesellschaftertages auf Montag den 27. Juni, Vormittags 11 Uhr, nach Frankfurt a. M., im Frankfurter Hof, zu berufen. Der Ausschuss wird am 14. d. M. hier zusammenzutreten, um die Tagesordnung für den Gesellschaftertag festzustellen.

* Ein Pariser Telegramm meldet, daß die gefestigte Vertheilung der ersten zehn Loos der Recondamanten insgesamt 507000 francs ergeben hat, also bedeutend mehr als den Taxwerth. Die Hauptbieter waren Dorelont, Gebüder Schleginger und Tiffany-New-York. Ersterer ist Verantwortlicher der Deacons.

* Am gestrigen Vormittage machte sich ein ansehend dem Arbeiterstande angehöriges Individuum in so auffälliger Weise unmittelbar vor der Rampe des kaiserlichen Palais zu schaffen, daß er die Aufmerksamkeit der dort stationirten Polizeibeamten erregte. Als der Unbekannte

schließlich den Versuch machte, die Rampe hinauszugehen, wurde er verhaftet und nach der Wache des 2. Polizeireviere geschafft. Das dort mit ihm angestellte Verhör ergab, daß er ein Maurer H. sei, in der Herbststraße 13 wohne und in das Palais habe einbringen wollen, um ein Obdachelassen an den Kaiser einzurichten, damit ihm die Obdachelasse erlassen werde. Aus diesen und anderen sehr verworrenen Angaben ergab sich, daß der Verhaftete geisteskrank sei. Es erfolgte deshalb die Ueberführung des Kranken nach der ersten Charité.

* Gustav Josef, Doktor der Medizin und der Philosophie, Privatdocent an der Universität zu Breslau, angesehener Arzt, medizinischer Autor, berühmter Dreimarcken-sammler, angeklagt wegen Diebstahls seltener Marken, wurde nach achtschündiger Verhandlung auf von ihm gebilligten Antrag seines Verteidigers der Irrenanstalt zu Bendau zur Beobachtung überwiesen. Der Fall erregt hier peinliches Aufsehen.

* Nach den neuesten Bestimmungen reist der Kaiser am 2. Juni nach Kiel, wo am 3. Juni (nicht am 9.) die geplante Feier zur Eröffnung der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal stattfindet. Am 7. Juni wird Se. Majestät, wie schon erwähnt, der siebenjährigen Jubelfeier als Chef des Königs-Grenadier-Regiments in Pignitz beiwohnen. Mit dem Kaiser werden sich der Reichstagsler, ein Theil des Bundesraths, der Vorstand des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages nach Kiel begeben. Die Herren aus dem Bundesrathe und den Parlamenten werden vorher einen Tag in Hamburg verweilen, um die bis jetzt hergestellten Bauten, Anlagenlagen zc. für den Zollanschluß Hamburgs in Augenschein zu nehmen.

* Der Sohn eines Berliner Commerzienraths wurde vor einiger Zeit, weil er ein Billet zum Ausstellungsparc zur Zeit der Substitutionsausstellung erworben, welches nicht auf seinen Namen lautete, und einem Freunde gelehrt, der es ihm zur Benutzung geliehen hatte, an der Kasse der Ausstellung angehalten und vom Gericht, dem der Fall zur Ansicht gebracht wurde, in eine Geldstrafe von 10 Mark wegen verübten Betruges verurtheilt. Der junge Mann, der sich jetzt als Einjährig-Freiwilliger melden wollte, wurde vor wenigen Tagen vor die Polizei gefordert, und es wurde ihm diebstahl eröffnet, daß er in Folge jener Verurteilung sein Recht, als Einjährig-Freiwilliger zu dienen, verliert habe.

* Aus München berichten die „Neuest. Nachr.“ vom 11. d. M.: Vorgestern Abend gegen 6 Uhr entfernten sich die beiden Schwestern Freihräulein von Guttenberg, Doppelwägen, aus ihrer Wohnung in der Obsteifstraße Nr. 33, ohne ihre Hausleute über das Ziel ihrer Reise in Kenntniß zu setzen. Gestern kam nun die telegraphische Nachricht hierher, daß die beiden Mädchen in den Wellen des Starnberger Sees, in der Gegend der Stelle, wo König Ludwig gendert, ihren Tod suchten und fanden. Anna Freihräulein von Guttenberg war 26 Jahre alt, St. Anna-Ordens-Stiftsdame, ihre Schwester Louise 23 Jahre alt. Nach den gepflogenen Erhebungen lebten die Schwestern sehr zurückgezogen in geregelten Leben.

Frauenlos.

Von S. v. d. Horst.

Es gibt Dinge, von denen wir wissen, daß sie Sünden sind, und an denen trotzdem unsre Phantasie so lange arbeitet, bis wir selbst sie in dem gerade vorliegenden Falle für recht und geboten halten. So erging es auch dem einjam grübelnden Mädchen, — durfte sie es sein, die dem verzweifelnden Manne die einzige Bitte abschlag, und ihm dadurch vielleicht für immer vom rechten Wege trennte? — Und zwei Worte wurden geschrieben, inhaltsschwere Worte, — „Ich komme.“

Leo erhielt das Billet, während ihm Abende heimlich beobachtete. Einmal mußte ja die Antwort auf seinen Brief eintreffen, sie wollte den Eindruck dieses Unglücklichen heben und daraus ihre Schlüsse ziehen. Was blasse Gesichtsfarbe sich momentan mit höherem Rot, er hob hastig das Schwert in die Brustfalte und zog dann die sonstigen Briefschaften hervor, ohne erst nachzusehen, was man ihm geschrieben hatte.

Die Baronin fühlte einen Stich im Herzen, aber sie beherrschte sich vollständig. Leo sollte nicht zur Vorfrist gereizt werden.

Er wählte immer noch zwischen Zeitungen und Journalen, bis ihm eine Postkarte in die Hände fiel. „Ein eingeschriebener Brief, postlagernd.“ Mehr stand nicht darauf und adressirt war die Postkarte an Fräulein Teubner.

Er gab sie ihr später, beleibt und spöttlich zugleich. „Haben Sie Ihren Schatz in Sicherheit gebracht, mein gnädiges Fräulein?“

„Ja, Herr Baron!“

Er sah sie an, ein Kopfschütteln begleitete seine nächsten Worte. „Weshalb sollten wir Gegner sein?“ sagte er mit unterdrücktem Tone. „Sie mißtrauen mir ganz offen, ganz vorzüglich, Fräulein Teubner, — warum das?“

Ihr Lächeln steigerte seinen Zorn, sie machte etwas Spöttliches. „Ich möchte nicht, in welcher Weise, Herr Baron? Etwas, weil ich hier und da einen Brief erhalte? Die Angelegenheiten sind Privatfachen.“

„Die aber doch ein Geheimniß bilden, nicht wahr? Ich bin es, der von dem Abiender dieser Schriftstücke keine Kenntniß erhalten soll. Aber, weshalb versteht sonst eine Mittelperson den Brief mit einem zweiten Kover?“

Pauline wandte den Kopf. Sie war zu stolz, um zu lägen, einen Augenblick fürchte sich ihr häßliches Gesicht um dem Rotz des Ungehorsams, dann nahm sie die Karte und entfernte sich ohne ein weiteres Wort.

Der Freiherr sah ihr unruhig nach. Ein Gedanke schoß blitzartig durch seine Seele, der an den abwesenden Sohn seiner Frau, — außer diesen einen gab es niemand, dem daran liegen konnte, ihm zu schaden, ihn heimlich überwachen zu lassen. Er hegte vor Aegerz. Das Geheimniß der sonderbaren Briefe mußte sich um jeden Preis lichten, so viel stand fest.

Und dann dachte er wieder an das Billet in seiner eignen Tasche, bei guter Gelegenheit las er die wenigen Worte und verbrante vorzüglich das Papier zu Asche. Morgen um die letzte Stunde also.

Auf der Mühlendecke und hinter dem Garten am Stege war es für den Krebsfischer ein guter Stand, niemand konnte sich wundern, wenn er da seine platten blechernen Fellen am Seil auf den Grund hinabließ, niemand beachtete auch den einzelnen Städter, von denen ja ganze Schaaren, alle möglichen Beschäftigungen treibend, zu jeder Stunde in der Umgebung herumschwärmten. Er athmete tiefer, schneller, er serpillierte mechanisch die Blätter einer Noje, während seine Gedanken den Augenblick des ersehnten Glückes im voraus genoßen. Nach Wochen der besten Einsamkeit, des entsetzlichen moralischen Elendes sollte er Cäcilien's liebes Geschick wiedersehen, sollte er ihre Stimme hören, ihre Hand in der seinigen fühlen, — welche Seligkeit!

Die Gedanken jagten einander, seine heiße Hand legte sich einen Augenblick unsicher tastend auf das Portfeuille in der Tasche. Ein kleines plattes Glason lag darin, über halb gefüllt, ein Freispaß durch alle Schwierigkeiten des Lebens, — er hatte es gekauft, um den rettenden Freund nahe zu haben, im halben Wahnsinn, im Uebermaß der Verzweiflung. Nur fünf Tropfen, dann war es aus mit allem Jammer, aller Täuschung.

Aber er wollte sie nicht trinken, — nein, nein. Cäcilie sollte sehen, daß er das bessere Selbst doch gerettet hatte, — sie liebte ihn ja immer noch, sie liebte ihn trotz des ungeheuren Verrathes, seine Seele brauchte sich in dem Gedanken, ihr Herz, ihre Treue nicht verloren zu haben. Mit Tagesgrauen stand er am folgenden Morgen vor dem Fenster. Die Baronin schlief, auf dem Hufe regte sich noch nichts, — sollte er schon hinausgehen? Keine nahm die Hand den Hut und eben so leise legte sie ihn wieder fort. Noch nicht! Wenn er so lange an derselben Stelle umherspähte, fanden sich vielleicht heimliche Beobachter; es war besser, noch zu warten.

Wie die Minuten trochen. Nun erhoben sich in den Büchlein leise zwitschernde Vogelstimmen, die Sonne stand hoch am Himmel, der Tag hatte begonnen, hier und da

wiehere ein Pferd oder krähte ein Hahn. Er mußte sich hinausstellen, mußte jedes Geräusch vermeiden, oder es war alles verloren.

Ein Senzer hob die Brust des aufgeregten Mannes. Als ob es eine Stunde des heimlichen Glückes sei, dem er entgegenging, nicht vielmehr ein Abschied für immer! — Arme Cäcilie, ob er es wagen würde, so im hellen Lichte des jungen Tages in ihr Auge zu sehen?

Aber sie hatte ihn zu verziehen, er kamte das treten, selbstlose Herz, — es war trotz allem und allem doch ein Glück, sich von ihr geliebt zu wissen.

Er nahm das Angelgerät und schloß sich hinaus. Zehn Schritte von der Thür entfernt begann der Wald, — da war er sicher.

Die Baronin hatte ihr heimlich schon lange beobachtet, sie warf, ohne von ihm bemerkt zu werden, ein großes Tuch über die leichte Morgenkleidung, ließ den Schleier herabfallen und ging ihm nach, entschlossen, sein Geheimniß zu durchdringen. Seit Wochen hatte sie den schwermüthigen, bitterblutenden Mann auf jedem seiner Wege begleitet, sich besorglich neben ihm gehalten, wohin er auch ging, — alles ohne den mindesten Erfolg. Jetzt wollte sie die Sache anders anfangen.

Auf den Grasspitzen lag der Thau in silbernen Tropfen, zwischen dem Grün der Buchenblätter erlitten hier und da die Gerechtigkeit mit ihrer purpurigen Beerenblüthen, die weiße Birle, die ernste dunkle Tanne, Ephemerkraut flatterten von Zweig zu Zweig, wilde Blumen blühten zwischen Stamm und Stamm zu taunten. Der Freiherr ging durch die Schönheitssüße der Natur dahin wie ein Zauberer, sein Herz schlug festig, er dachte nur eins: Wie Cäcilie kommen?

Der Mühlbach war bald erreicht. Zwischen alten Weiden lag der Steg, das Wasser plätscherte über helle Steine zu Thal, der Stelle entgegen, wo das Rad die Schamperlen hoch empor warf. Niemand befand sich in der Nähe, — Leo schloß umher, aber kein Mensch war zu entdecken. Hastig verneigte er das Angelgerät in die feinnige Tiefe und kratzte dann beide Arme, um zu warten. Wer ihm etwa ja freige, der konnte glauben, er beobachtete die spielenden Krähe.

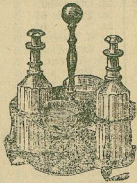
„Hier also“, dachte die Baronin, während Schauer nach Schauer ihre Aern durchrieselte. „Ohne Zweifel ein Rendezvous.“

(Fortsetzung folgt.)

Prachtvolle neue Muster in
Englischen
Tüll- und Filet-Guipure-Gardinen

weiss, creme und bunt
sind zu sehr billigen Preisen eingetroffen.
Aeltere Muster und Rester von Gardinen
werden zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

A. Huth & Co., Halle a. S.



Essig- u. Del-Menagen
mit Holz-Ständer
und glatten Gläsern,
2theilig 1 Mt. 40 Pfg.
4 " (wie Abbild.) 1 " 75 "
5 " " 2 Mt.

mit gravirten Gläsern
2theilig 1 Mt. 50 Pfg.
4 " (wie Abbild.) 2 Mt.
5 " " 2 Mt. 25 Pfg.

mit geschliffenen Gläsern
2theilig 2 Mt.
4 " (wie Abbild.) 2 Mt. 50 Pfg.
5 " " 3 Mt. 25 Pfg.

Essig- u. Del-Menagen
mit veredeltem Messingständer
und geschliffenen Gläsern
2theilig 3 Mt. 75 Pfg.
4 " " 4 Mt. 50 Pfg.
5 " " 5 Mt.
6 " " 6 Mt.

mit Britannia-Ständer
und geschliffenen Gläsern
2theilig 6 Mt.
5 " " 7 Mt. 50 Pfg.

Carl Th. Plötz,
52. gr. Ulrichstr. 52.

Gebr. Buttermilch
engros. Halle a. S. export.
Billigste Einkaufsquelle für Wieder-
verkäufer in Portemonnaies, Ci-
garrenetuis, Kämmen, Cigarren-
spitzen, Brachen, Ohrringen, Uhr-
ketten, Schlipfen, Hosenträgern,
Strumpfbändern, Notizbüchern,
Löffeln, Messern und allen Galan-
terie-, Kurz-, Posamentenwaren,
Woll- und Baumwollgarnen, Ta-
schen u. Kopfstücken, Strümpfen,
Trikotagen &c. &c.
Geschäftshaus: Landwehrstr. 89,
3 Minuten vom Bahnhofe.

Dachsplinte,
Dachpappen, Holz- und
Steinflechttheer, Cement
u. Holzcement, Pech, Harz
Terpentinöl, Firniß
billigst bei
J. F. Weber Nachf.,
alter Markt 26.
Neue u. gebrauchte Möbel aller Art
derb. Billig! Brunnschwärze 6.

Grosses
Frühjahrs-Wett-
Rennen
des
Halleschen Bicycle-Clubs
Sonntag den 15. Mai Nachm. 3 Uhr
auf der Halleschen Rennbahn, Merseburgerstrasse 26 a.

Program:

I. Corio	Preise i. W. von	Preise i. W. von
II. Hallesches Rennen	150 Mt.	VI. Haupt-Rennen
III. Großes Dreirad-Rennen	475 Mt.	VII. Gauverband-Rennen
IV. Ermunterungs-Rennen	100 Mt.	VIII. Tandem-Fahren
V. Wetlauf hiesiger Turner	75 Mt.	IX. Zweirad-Fahren u. Vorgabe
		300 Mt.

Preise der Plätze:
Nummerirte Tribüne (verdeckt) 3 Mt., im Vorverkauf 2,50 Mt., Sperrfah
nummerirt 2 Mt., Sattelplatz 2 Mt., 1. Platz (Sitzplatz) 1 Mt., Stehplatz 50 Pf.

Vorverkaufsstellen: C. Sahn, Poststr. 9, Gebr.
Keller, Geiststr. 2, Fr. Lemmer, Merseburgerstr. 41, Joh. Müllner,
Poststr., Fern. Wädde, gr. Ulrichstr. 23, C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91,
Weddy-Rosende, unt. Leipzigerstr. 88, Gustav Uhlig, unt. Leipzigerstr.
Ang. Weddy, Leipzigerstr. 85-86, Steinbrecher & Jasper, Markt,
P. Krummring, Cigarrenhandlung, Mannschestrasse 19.

Das Rennen findet auch bei ungünstiger Witterung statt.
Vormittag 11 Uhr Empfang der Gäste und
Grosses Fröhschoppen-Concert.
Der Billeterverkauf wird Vormittags 9 Uhr geschlossen. Von 10-11 Uhr
findet Verkauf der Billeter sämtlicher Plätze im „Prinz Carl“ statt, später nur
an den Kassen.
Fahrgelegenheit per Omnibus vom „Prinz Carl“.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Fahrgelegenheit zum
Velociped-Wettrennen
per Omnibus vom „Prinz Carl“ ab 25 Pfg.
Droschkentarif:

1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen
75 s	1.00	1.25	1.50

Garten-Restaurant
Altenburger Hof, Alter Markt 3.
Empfehle dem geehrten Publikum meinen Garten mit Colonnade, zug- und
staubfrei. **Altenburger Actenbier**, anerkannt eins der besten Lagerbier. **Gute**
Rühe. Mittagstisch von 12-1/3 Uhr, 1/2 Portionen nach Wahl, im Abonne-
ment 75 Pfg.; während des Sommers im Garten servirt.
Diners apart werden sofort servirt. Täglich **frische Malbowie u. große**
Oderkrebse. Aufmerksam Bedienung.
Rithausen.
NB. Elegantes Gesellschaftszimmer mit Piano frei.

Billigste Bezugsquelle
in
Reiseartikeln:

Sandkoffer
in Dreif. Seinen, Leder &c.
von 2,50 Mark an.
Auhänge-
Touristenfächer
in Wachstuch, Dutt, Leder &c.,
pr. Stück 1, 1,25, 1,50 Mark &c.

Herren-
und
Damen-
Handtaschen
mit und ohne Falte, Posttasche in
Kofferform in Seinen, Segeltuch,
Leder &c.,
pr. Stück von 1,50 Mark an.
Baudeckertaschen,
höchst dauerhaft gearbeitet,
pr. Stück 4 Mt., 4,50 Mt. bis 7 Mt.

Courirtaschen,
Marktstaschen
von 50 Pfg. pr. Stück an.
Bladriemen,
Wachstrollen &c.
Billigste Bezugsquelle.
Albin Lentze, 39. Schmeerstr. 39.

Uhrketten
in Gold double, Nickel, Plat. Stahl
für Herren und Damen empfiehlt in
größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
Albin Lentze, 39. Schmeerstr. 39.

Cur-Apfelwein,
garantirt rein,
a Flasche 35 Pfg.
Hochseinen

Bowlen-Wein,
a Flasche 70 Pfg. empfiehlt
Carl Haber,
S. Sophienstraße 8.

Auction.
Am Montag den 16. d. Mts. von
Vorm. 8 Uhr findet die Fortsetzung der
in einer Kontursache alter Markt 20
zu verlaufenden Gegenstände statt. Es kom-
men noch zum Verkauf: Kasse, Zuder, Spi-
rituosen, Wein, Käse, Butter, Seife, Tabak,
Hüllfrüchte, Spielarten, Wäsche, Pomade,
Wass, Gerste, Gerlinge, 1 Dezimalwaage,
Nüsse und dergl. mehr.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Siehe 2 Beilagen.

